

PRAKTIKUM IN DER SPRACHABTEILUNG DES GOETHE-INSTITUTS SEOUL

Ich habe mein Praktikum im Goethe-Institut Seoul vom 29. August bis zum 11. November 2016 gemacht und werde im folgenden Bericht meine Erfahrungen schildern.

Erwartungen an das Praktikum

Ich hatte mich für ein Praktikum am Goethe-Institut entschieden, da ich wissen wollte, ob eine Arbeit als Deutschlehrer für mich in Frage käme. Da das Goethe-Institut bekannt für seinen guten Deutschunterricht ist, erhoffte ich mir, durch die Zusammenarbeit mit den dortigen Lehrern, viel von diesen dazuzulernen.

Bewerbungsablauf

Das Goethe-Institut bietet eine sehr einfache Online-Bewerbung für Praktikanten an. Man muss nur ein paar Felder ausfüllen und die geforderten Dokumente im Anhang hinzufügen. Wenn man sich früh genug bewirbt, in meinem Fall über ein Jahr im Voraus, sollte es keine Probleme geben.

Ich bekam etwa einen Monat nach meiner Bewerbung eine Zusage für das Praktikum.

Aufgaben

An meinem ersten Tag im Institut traf ich mich mit meinem Vorgesetzten Herrn Cho, der mir eine ziemlich kurze Liste mit meinen zukünftigen Aufgaben überreichte. Darunter waren die Organisation und Durchführung des zweimal wöchentlich stattfindenden Konversationskurses, zwei Prüfungsaufsichten und ein paar Daten, die ich mir freihalten musste. Er sagte mir zudem, dass keine Hospitationen im Unterricht möglich sind, da es in meiner Zeit am Institut keine sogenannte Übungslehre gab. Ich war natürlich sehr enttäuscht, da dies der eigentliche Grund für die Wahl dieses Praktikums war.

Im Anschluss an unser erstes Gespräch bekam ich noch eine Führung durch das Institut und lernte dabei das große, verwinkelte Gebäude und viele der Mitarbeiter kennen. Da mein erster Tag ein Montag war, ging es gleich anschließend zur „S-Runde“, bei der sich die Sprachabteilung einmal die Woche trifft, um über alle geplanten Projekte und erledigte Aufgaben zu sprechen. Ich als Praktikantin musste sofort das Protokoll schreiben. Ich hatte nie zuvor ein Protokoll geschrieben und war daher sehr nervös und die ganzen Abkürzungen, die bei der Besprechung fielen, verwirrten mich am Anfang zwar sehr, aber dank der Hilfe meiner tollen Kollegen machte ich nie zu viele Fehler.

Für den Konversationskurs war hauptsächlich ich verantwortlich, bekam aber auch gelegentlich Hilfe von den Praktikantinnen der anderen Abteilungen (Kulturprogramm, Bibliothek und Verwaltung). Ich musste selbstständig ein Thema aussuchen und dazu Arbeitsblätter erstellen. Zur Hilfe bekam ich einen Ordner, in dem alle behandelten Themen der vorherigen Praktikanten beinhaltet waren. Ich hätte mir zudem aber trotzdem noch etwas professionelle Hilfe gewünscht, da es mir oft schwerfiel, ein interessantes Thema zu finden oder den Unterricht so zu gestalten, dass alle aktiv mitarbeiten können.

Der Kurs selbst fand in der Bibliothek des Instituts statt. Es kamen meistens dieselben Teilnehmer und die Zahl schwankte zwischen 5 und 10 Leuten. Der Kurs ist freiwillig für alle, die gerne mit Muttersprachlern Deutsch üben und neue Dinge über Deutschland lernen wollen. Ich habe dort viele tolle Leute kennengelernt und obwohl die Vorbereitung oft anstrengend war, hatte ich viel Spaß und konnte viel dazulernen. Zum Abschied bekam ich auch einige Geschenke, was mich wirklich unglaublich gefreut hat.

Ein weiterer Aufgabenpunkt war die Prüfungsaufsicht. Ich half bei der C2 Prüfung, der B1 Prüfung und bei der SD2 (A2 für Jugendliche) Prüfung an der Fremdsprachenoberschule in Daejeon. Die Prüfungsaufsicht hat mir immer sehr viel Spaß gemacht, da ich zur Abwechslung einmal nicht selbst der Prüfungsschreibende war. Außerdem bekam ich zum ersten Mal mit, was für ein Aufwand es ist, eine solche Prüfung vorzubereiten. Im Anschluss an die Prüfungen durfte ich auch manchmal die Ankreuzaufgaben der Prüfungen kontrollieren.

In der vorletzten Woche meines Praktikums fand das PASCH-Fest statt. PASCH steht für die Initiative, die Partnerschulen, an denen Deutsch unterrichtet wird, weltweit vernetzt. An diesem PASCH-Fest kamen die Schüler der koreanischen PASCH-Schulen für einen Wettbewerb zusammen. Ich half bei der Vorbereitung und auch beim Fest selbst viel mit. Es hat mich sehr gefreut, dass auch meine Ideen eingebracht wurden und ich als gleichwertige Mitarbeiterin im Team angesehen wurde.

Da meine Kollegen vorwiegend Koreaner waren, half ich oft bei der Korrektur von E-Mails oder anderen Texten. Gelegentlich gab es auch die ein oder andere Übersetzungsarbeit. Zu Beginn machte ich mir etwas Sorgen, dass ich dort nur Deutsch sprechen würde, aber ich konnte zum Glück dennoch viel Koreanisch üben.

Neben den oben beschriebenen Aufgaben gab es ansonsten aber leider nicht viel für mich zu tun. Ich saß oft stundenlang nur vor dem Computer in meinem Büro und versuchte mich irgendwie zu beschäftigen. Das fand ich wirklich sehr schade.

Sonstiges

In meiner Zeit am Institut gab es einige Veranstaltungen, an denen ich teilnehmen konnte. Zum einen waren im September die Seoul International Drama Awards, zu denen ich von meiner Chefin eine Karte bekam. Am Tag der Preisverleihung durften einige Kolleginnen und ich früher die Arbeit verlassen, um pünktlich bei der Veranstaltung zu sein. Bei der Veranstaltung gewann ein deutsches Drama einen Preis, was uns sehr freute. Wir konnten auch einige koreanische Schauspieler aus der Nähe sehen, worüber sich zwei meiner Kolleginnen besonders freuten.

Des Weiteren gab es im Oktober auch den jährlichen Betriebsausflug, bei dem wir auf die Nami Insel fuhren. Es war ein sehr schöner Tag und bei der lockeren Atmosphäre konnte man die Kollegen noch besser kennenlernen.

Mit den koreanischen Kolleginnen in der Sprachabteilung verstand ich mich ohnehin sehr gut. Wir aßen in jeder Mittagspause zusammen und einmal ging ich mit ein paar auch nach der Arbeit noch zum Essen und anschließend noch zum Noraebang. Auch an meinem Geburtstag bekam ich von ihnen einen Kuchen und eine wunderschöne Karte. Dank ihnen hatte ich eine schöne Zeit am Institut.

Fazit

Alles in allem würde ich das Praktikum als mittelmäßig bezeichnen. Ich hatte die meiste Zeit nur wenig zu tun und es war auch ganz anders, als ich es mir gewünscht hätte. Dennoch bin ich froh, es gemacht zu haben, da ich sonst nicht so viele tolle Leute getroffen hätte.